

# Germanstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Inserate**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oepelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Augenföld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

**Inserationspreis:**  
Der Raum einer einspaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Erhalten täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
**Pränumerationspreis:**  
in **Loz**:  
Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.  
Halbjährig . . . 10 — —  
Vierteljährig . . . 5 — —  
Monatlich . . . 1 — 70 —  
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 — —  
Einzeln Nummern 10 S.  
**Mit Postverendung:**  
im **Inland**:  
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 7 — —  
im **Ausland**:  
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 9 — —  
Für die Redaktion verantwortlich: **Friedrich Roth.**  
Manuskripte werden nicht zurückgeleitet; unkorrigierte Beweise nicht angenommen.

**Pränumerations-Bureau:** In **Mediasch** bei **J. Hedrich's Erben**, Buchhandlung; in **Mühlbach** bei **Josef Hlentz**, Buchhandlung; in **Klausenburg** bei **Johann Stein**, Buchhandlung; in **Kronstadt** bei **Melrich Zeidner**, Buchhandlung; in **Hermannstadt** bei **Georg Serfözö**, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und **J. Frenk**, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 176.

Germanstadt, Sonntag den 2. August 1903.

119. Jahrgang.

## Marokko und die Weltpolitik.

Als erst vor wenigen Tagen fast überall der englisch-französischen Annäherung, die in dem Besuche Loubet's in London zum Ausdruck kam, eine übermäßige Bedeutung beigelegt wurde, da traten wir dieser Auffassung mit aller Entschiedenheit entgegen, indem wir darauf hinwiesen, daß durch keinerlei Höflichkeit-Bezeugungen der tiefgehende Gegensatz zwischen England und Frankreich, der insbesondere in Marokko und im Mittelmeer actuell zu werden drohe, aus der Welt geschafft werden könne. Im Laufe der vergangenen Woche ist denn auch allgemach ein starker Umschwung in Bezug auf die Einschätzung der Loubet'schen Visite eingetreten, und heute bereits haben die Ereignisse selbst die Richtigkeit unserer Auffassung schneller und glänzender bestätigt, als wir es vor einer Woche erwarten konnten.

Schon vor einiger Zeit verlautete, daß Spanien und Frankreich sich über ihre Haltung zur marokkanischen Frage geeinigt hätten, und als der spanische Minister-Präsident Silvela unlängst in der Kammer versicherte, daß er die Ansprüche Spaniens in Marokko gegebenen Falls dauernd sichern werde, da konnte man voraussehen, daß man in Spanien eine schärfere marokkanische Politik einschlagen wolle. Die Triebfeder bildet hierbei das spanische Militär, welches angeführt der auf finanzielle Ersparungen gerichteten Volksbewegung eine Gelegenheit finden möchte, seine Existenzberechtigung zu erweisen. Seit dem Ausbruch der revolutionären Bewegung in Marokko geht ein nervöser Zug durch die leitenden Kreise in Spanien, welche den Schiffbruch, den Spanien in der Weltpolitik erlitten hat, gern wettmachen möchten. Dieser Widerstreit zwischen dem Willen und Können, zwischen dem militärischen Elan und der trostlosen finanziellen Misere hat jetzt sogar zu einer umfassenden Cabinetskrisis geführt, da die neuesten Flottenpläne der Militärpartei mehrfach auf starken Widerstand gestoßen sind.

Wie aber auch diese Krisis ausgeht, so hat jedenfalls die spanisch-französische Einigung über die Stellung zur marokkanischen Frage eine hervorragende weltpolitische Bedeutung, denn damit ist der von uns betonte Gegensatz zwischen Frankreich und England actuell geworden. Um die marokkanische Erbschaft, deren Antritt allerdings viel weiter im Felde liegen dürfte, als die politischen Pessimisten glauben, streiten sich vier Mächte, die seit Jahrzehnten in einem heftigen Kampf der Intriguen begriffen sind, nämlich in erster Reihe Spanien, Frankreich und England, und in zweiter Reihe Italien.

Spanien betrachtet sich aus historischen Gründen, weil nämlich seine Flagge seit vier Jahrhunderten an den Gestirnen des nordwestlichen Afrika weht, als der Erbe der maurischen Gebiete. Spanien besitzt an der marokkanischen Küste die werthvollen Präsidios Ceuta, Tetuan und Melilla nebst den Baffarinos-Inseln, die man jedoch nur als das Sprungbrett für ein weiteres Vordringen in das nördliche Marokko ansieht. Frankreich seinerseits betrachtet sich als der Erbe Marokkos in den östlichen und südöstlichen Gebieten, und die französischen Chauvinisten träumen von einem großen afrikanischen Frankreich, welches sich von der Küste des Mittelmeeres bis zum Kongo im Süden und im Westen an den Atlantischen Ocean erstrecken soll. Jedenfalls sind die spanische und die französische Interessensphäre in Marokko so von einander

getrennt, daß die spanisch-französische Einigung über das Verhalten gegen Marokko eigentlich keine sonderliche politische Ueberraschung bedeutet.

Diese Einigung richtet sich, wenn das auch zunächst gelegentlich werden wird, ganz unverfärbbar gegen den dritten Hauptbewerber um die marokkanische Erbschaft, gegen England. Für Englands Stellung im Mittelmeer und damit für Englands Weltmachtstellung ist ein unabhängiges, oder ein unter englischem Einfluß stehendes Marokko eine Lebensbedingung. Man hat in England keinen politischen Fehler so bitter bereut, als den, daß man das strategisch so wichtige Tanger, welches 1663 durch die Heirat der portugiesischen Infantin Katharina von Braganza mit König Karl II. an England gefallen war, der vielen Geldopfer wegen, die es damals forderte, wieder abgegeben hat. Denn der englische Besitz von Gibraltar würde in seinem Werthe auf einen geringen Grad herabgedrückt werden, wenn die gegenüberliegende marokkanische Küste in die Hand einer europäischen Macht, insbesondere Frankreichs, gelangte. Nicht minder würde aber hierdurch auch Italiens Mittelmeerstellung, dessen Position in Biseria ohnehin durch das französische Corsica bedroht wird, gefährdet werden.

Durch die Einigung Frankreichs und Spaniens werden mithin die gemeinsamen Interessen Englands und Italiens im Mittelmeer verstärkt, und so bedeutet die neueste Wendung der Dinge nicht nur eine Verschärfung des Gegensatzes zwischen Frankreich und England, sondern zugleich auch des Gegensatzes zwischen Frankreich und Italien. Wir glauben nicht, daß diese politische und historische begründeten Gegensätze schon jetzt actuell in die Erscheinung treten werden, denn die Erbschaft des „ranken Mannes“ in Marokko ist trotz der inneren Wirren, deren Ende nicht abzusehen ist, noch lange nicht reif. Aber diese Gegensätze sind da, und sie werden ihren Einfluß auf die Weltpolitik nach der von uns angedeuteten Richtung hin schon jetzt geltend machen. Jedenfalls wird man die weitere Entwicklung der Dinge in Marokko mit gespanntem Interesse verfolgen müssen.

## Das Papstthum und die Mächte.

Wien, 30. Juli.  
Gegenüber anderweitigen Nachrichten kann festgestellt werden, daß Oesterreich-Ungarn bei der bevorstehenden Papstwahl unter allen Umständen keine Interessen wahrnehmen wird. Wenn in den letzten Tagen von mancher Seite berichtet wurde, unsere Monarchie werde ihr Vetorecht nicht ausüben, so läßt sich dies so im vornherein sicher nicht apodictisch behaupten. Es ist höchst wahrscheinlich, daß es nicht dazu kommen wird, da die Cardinale ausreichend über die Wünsche der Mächte unterrichtet sind, die zumeist einen friedliebenden, mehr seiner religiösen Aufgabe auf Erden lebenden Papst auf Petri Stuhl sehen möchten; es ist vielleicht nur eine einzige Vorbedingung, die eine Fortsetzung der bisherigen Politik wünschenswerth findet. Die Mächte sind der Ansicht, daß die Einigung eines friedliebenden Papstes im besten Interesse der Kirche selbst liege. Wohl habe, so sagt man, Leo XIII. das gelungene Ansehen des Papstthums wieder gehoben, was namentlich seiner geistig bedeutenden, von den reinsten Absichten befehlten, idealistisch veranlagten Persönlichkeit zu danken gewesen. Aber im Uebrigen habe seine Politik und Stellungnahme auf der ganzen Linie Schiffbruch gelitten. Er unterstützte den Zweifelsdub, aber er vermochte dem Dreifund nicht zu schaden, geschweige denn, daß er über ihn triumphirt hätte. Trotz dieser Parteinahme ver-

mochte er die Lage der Katholiken in Rußland nicht zu bessern, und was Frankreich anbelangt, so mußte er am Ende seines Regimes zum Danke für alle Dienste die tiefste Demüthigung der kirchlichen Interessen erleben. Ja, die Stimmungen in der Republik sind derart, daß die Erhaltung des Concordats immer größere Schwierigkeiten bieten werde. Papst Leo mußte es schließlich erleben, daß die Komreise des Präsidenten Loubet im Princip beschlossen wurde, unbefürchtet darum, ob man ihn im Vatican empfangen werde oder nicht. Die Verwirklichung dieser Reise hätte zu einem ernstlichen Schick des päpstlichen Ansehens geführt. Natürlich ist der Nachfolger Leo's nicht an dessen Haltung gegenüber den katholischen Staatsoberhäuptern gebunden, die nach Rom kommen. Ein Einlenken wird, wie in vielen Dingen, auch in dieser Sache notwendig sein. Einer Ausöhnung mit Italien sollen die meisten Cardinale abgeneigt sein, ausgehend von dem Grundsatze, daß die Kirche einen verlorenen Posten nie wirklich verloren geben, auf ein Recht, ob es auch nicht ausgeübt werden könne, nie verzichten dürfe. Aber es ist zweifellos, daß der niedere italienische Clerus patriotisch fühle und eine Annäherung an das Königthum wünsche. Der angeammelte Garantiefonds betrage schon über hundert Millionen, mit Zinsen und Zinseszinsen nahezu das Dreifache. Mit solchen Mitteln könnte die Kirche Außerordentliches leisten. Die Annäherung an Italien sei der Kernpunkt der päpstlichen Politik und könnte die internationale Stellung des Papstthums mit einem Schlage ändern. Statt sich einer Gruppe von Mächten gegen die andere anzuschließen, könnte es der Vermittler zwischen ihnen sein und zu einer wirklich überragenden Position gelangen. Dies umso mehr, als sich die Annäherung der Mächte und Gruppen von selbst vollziehe, trotz der bisherigen Gegnerschaft des Vaticanus, und das Papstthum nur der politischen Strömung zu folgen brauche, um den Erfolg für sich zu haben an Stelle der bisherigen Niederlagen seiner Politik. Papst Leo habe mit seinen Kundgebungen auch weder den Socialismus, noch die moderne Wissenschaft zu nichte gemacht, das Papstthum könne aber im kirchlichen Geiste und in der Zurückführung der großen Massen zur Religion weit mehr leisten, wenn es seine Kräfte hauptsächlich auf seine kirchliche Mission concentrierte.

Aus allen diesen Gründen empfehle sich im Hinblick auf die kirchlichen Interessen selbst die Wahl eines friedliebenden Papstes, der mit der bisherigen Politik brechen und neue Bahnen einschlagen wolle, die sich auch für die Völker und Staaten als heilsam erweisen möchten. Oesterreich-Ungarn werde die Wahl eines solchen Papstes nach Kräften fördern, aber zum mindesten eines Papstes, der die Gegensätze mildern wolle, statt sie zu verschärfen. Es sei auch alle Aussicht vorhanden, daß unsere Monarchie, wie beim letzten Conclave, so auch dieses Mal nicht in die Lage kommen werde, von ihrem Vetorecht Gebrauch machen zu müssen, da die extremen Absichten bei der Mehrzahl der Cardinale keinen Anklang zu finden scheinen.

## Politische Uebersicht.

**Germanstadt, 1. August.**  
Die Correspondenz „Pol. Kr.“ meldet unter dem 30. v. über die sensationelle Bestechungs-Affaire Folgendes:  
Im liberalen Club verurtheilte heute Abends die Nachricht große Consternation, wonach es der Gouverneur von Rumänien Graf Ladislaus Szapary war, der in der Poltan Papp'schen Affaire den Letzteren durch ein Geldangebot zur Abriistung bewegen wollte. Wie wir erfahren, wird Graf Ladislaus Szapary morgen vor der parlamentarischen Untersuchungs-Commission erscheinen, und er will erklären, daß er die Sache durchaus auf eigene Verantwortung unternommen habe, um das Land aus der gegenwärtigen Situation zu retten. Ihn hätten böswillige

## Feuilleton.

### Von Geschlecht zu Geschlecht.

Roman von Emilie Berger und Eva v. Döbisch.

(27. Fortsetzung.)

Jetzt hörte Hedwig Schritte im Corridor, die sich ihrer Thür näherten. Nun war der Bann gebrochen, in den sie die neue Umgebung verlegt hatte; seit die alte Frau hinausgegangen war, stand sie noch immer auf derselben Stelle, ihr Tüschchen in der Hand haltend. Die Thür öffnete sich, das Mädchen brachte den Koffer und betrachtete neugierig die neue Hausgenossin; der Anblick Hedwig's erregte ihre Theilnahme und ihr Bedauern, wodurch sie gleich zur Dienstfertigkeit angepornt wurde.

„Fräulein, sind wohl sehr weit gefahren? Aber Sie haben ja noch gar nicht abgelegt, wollen Sie das nicht thun?“ Bei diesen Worten knipfte sie Hedwig das Jackett auf und half ihr beim Ausziehen. Hedwig wehrte leise ab und dankte.

„D, ich that es gern,“ sagte das Mädchen und ging dann, nachdem sie noch einen Blick des Bedauerns auf Hedwig geworfen hatte, hinaus. Hedwig war nun allein. Außer den großen Bildern über dem Bett waren die Wände kahl; nicht einmal ein Spiegel war vorhanden. Dieser öde Raum sollte ihr neues Heim sein! Und was war das? Es ächzte und stöhnte auf einmal unheimlich. Fröstelnd vor Furcht, hüllte sich Hedwig fester in das großgeblühte Tuch, das ihr Tante Lena mitgegeben hatte. Herr Gott im Himmel, jetzt schlug gar etwas an's Fenster. Hedwig hätte beinahe laut aufgeschrien vor Schreck. Da schlug es noch einmal heftiger gegen die Scheiben, und sichtlich drückte Hedwig sich in die dem Fenster entfernte Ecke.

Endlich hörte sie unten eine Thür gehen und Schritte die Treppe heraufkommen.

Die Alte trat ein und stellte eine Tasse Thee und belegte Butterbrote auf das Tischchen.

„Sie werden hungrig sein; hier ist Ihr Abendbrot.“ Mit diesen Worten entfernte sie sich wieder.

Hedwig war etwas ruhiger geworden, sie wagte auch, an das Fenster zu treten, und sah zu ihrer Beruhigung, wie die Zweige eines Baumes die Scheiben berührten.

Ueber ihre thörichte Furcht lächelnd, öffnete sie das Fenster. Da sie aber in der tiefen Finsterniß nichts erkennen konnte und ihr ein neuer Windstoß kalte Regentropfen in das Gesicht trieb, schloß sie es eilig. Dann verzehrte sie ihr Abendbrot.

Nach einer Weile erschien die Alte wieder.

„Kommen Sie mit hinunter,“ sagte sie kurz, „der Herr will Sie sprechen.“

Hedwig folgte der vorangehenden Führerin in erklärlicher Aufregung.

Hedwig wurde in ein einfach möblirtes Zimmer geführt. In der Mitte stand ein eichener Tisch, über dem eine Hängelampe einen gleichmäßigen gedämpften Lichtschimmer verbreitete, und vor diesem Tisch stand ein hagerer Mann mit glattrasirtem Gesicht. Die vorgebeugte Haltung und das spärliche, bereits ergraute Haar ließen ihn viel älter erscheinen, als er in Wirklichkeit war, denn Hausdorf hatte kaum die Mitte der Vierzig überschritten. Um seine festgeschlossenen Lippen lag ein harter Zug, und seine Augen hatten einen scharf beobachtenden lauernden Blick. Einige Augenblicke betrachtete er seine Nichte, die besangenen vor ihm stehen geblieben war, dann sagte er mit tiefer, etwas verschleierter Stimme:

„Sei willkommen in meinem Heim, in dessen Ordnung Du Dich fügen mußt; Frau Winter wird Dir dieselbe mittheilen. Du bist zwar wahrscheinlich nicht in meinem Sinn erzogen worden, aber Deine Mutter hat Dich mir anvertraut, und da ich Dein einziger Verwandter bin, so muß ich mich Deiner wohl annehmen. Du wirst hier bei mir leben, weiter kann ich nichts für Dich thun.“

Hedwig fröstelte bei diesem Empfang, sie mußte sich zusammennehmen, um nicht zu weinen. Still neigte sie das Haupt und erwartete, ob der Dank ihr noch weiter etwas sagen würde.

Dieser betrachtete das Mädchen unausgesetzt. Er studirte ihre Züge, denn er wollte wissen, wem sie ähnlich sehe, seiner Schwester, oder ihrem Vater, den er heut' noch haßte. Anfanglich meinte er mit einem Gefühl der Befriedigung, sie gleiche nur Johanna, bald aber fand er auch eine unverkennbare Aehnlichkeit mit Blankenberg, und bei diesem Anblick wurde er zornesroth. Sie war ganz die Tochter ihres Vaters; so aufrecht pflegte er den Kopf zu tragen.

Daß auch die Tochter eine so gewissermaßen stolze Haltung hatte, empörte ihn; er wollte dieses Selbstbewußtsein schon niederbrücken und sagte hart: „Du wirst Dir durch fleißige Arbeit im Hause Deinen Unterhalt verdienen, unnütze Proteste finden keine Aufnahme bei mir.“ Hedwig, die für die unfreundliche Aeußerung keine Erklärung wußte, suchte erschreckt zusammen, dann fragte sie schüchtern:

„Hast Du noch etwas zu befehlen, Onkel?“

„Nein, gehe jetzt schlafen,“ sagte er. „Du wirst nach der Reise müde sein. Es gehört überhaupt zur Hausordnung, daß wir früh in's Bett gehen. Gute Nacht!“ Damit verabschiedete er das junge Mädchen, und sagte dann zu der Alten: „Sie können noch einen Augenblick warten, Frau Winter.“

„Gute Nacht!“ sprach Hedwig gedrückt und trat hinaus auf den Hausflur. Das war also der Empfang! Nicht ein Wort der Liebe und des Trostes, nicht einmal einen Händedruck hatte der Onkel für sie gehabt.

Sie tappte in dem finsternen Hausflur nach der Richtung der Treppe, da wurde im Hintergrunde eine Thür geöffnet, und das Dienstmädchen trat mit einem Licht in der Hand heraus.

„Warten Sie, Fräulein, ich leuchte Ihnen nach oben. Sonst müssen Sie ja im Finstern schlafen gehen.“

„Wie heißen Sie?“ fragte Hedwig.

Abenteuer irreführend, die ihm vorpiegelten, daß es die einzige Methode sei, einen Theil der Opposition zur Abstützung zu bewegen, wenn hierfür Geld geopfert werde, denn mit Geld könne man die Opposition kaufen.

Graf Ladislaus Szapary hatte heute Nachmittags in seinem Palais eine Unterredung mit dem Oberstaatsanwalt Rudna, dem er die Details der Angelegenheit mittheilte.

Graf Ladislaus Szapary meldete heute dem Minister-Präsidenten seine Demission von der Fiumaner Gouvernementsstelle an und der Cabinetschef nahm die Resignation zur Kenntnis.

Für den Minister-Präsidenten selbst war das Geschehene eine peinliche Ueberraschung. Graf Szapary wird morgen vor der parlamentarischen Commission feierlich erklären, daß der Minister-Präsident von der Sache nichts wußte und die ganze Verantwortung ihm — Szapary — treffe.

Der oppositionelle Journalist Martin Dieneß, der dem Abgeordneten Boltan Papp 12.000 Kronen als Bestechungsbetrag übergeben hat, ist aus der Hauptstadt entflohen. Derselbe wird nun fleißig verfolgt, da er nun nicht nur wegen des Verbrechens der Bestechung, sondern auch wegen Beschleissung unter Anklage steht.

Aus den Kreisen des Immunitäts-Ausschusses verlautet, daß die Abgeordneten Bozsgay, Fay, Kattay und Szabolcsy, welche sich große Ansehen durch das Ansehen des Präsidiums zu erwerben kommen ließen, zur Abbitteleistung verhalten werden; sollten sie die Abbitte aber nicht leisten, so wird der Immunitäts-Ausschuß noch einmal zusammenzutreten, und in diesem Falle kann beschloffen werden, daß über das Verhalten der Abgeordneten ihre Bezirke durch Waffengewalt verurtheilt werden, und gleichzeitig ihre Ausschließung von einer gewissen Anzahl von Sitzungen des Hauses angeordnet werde.

Diese Beschleisse des Immunitäts-Ausschusses muß das Haus ohne jede Debatte zur Kenntnis nehmen, nichtsdestoweniger können auch bei dieser Gelegenheit Hausordnungs-Debatten provocirt werden.

Unter dem Vorhitz ihres neugewählten Obmannes Josef Balazs verammelte sich die liberale Partei von Bistritz am 28. v. im Stadtgasthof-Saale, um über die Neubesetzung des durch den Tod des bisherigen Abgeordneten Karl Fluger in Erledigung gekommenen Witzthier Reichstagsmandats schlüssig zu werden. Vorstehender eröffnet die Wähler-Versammlung, zu der sich auch insbesondere die Sachen in stattlicher Anzahl eingefunden hatten, indem er kurz den Zweck der heutigen Zusammenkunft auseinandersetzt und nach eingehender Würdigung der Verdienste des früheren Abgeordneten Fluger als Candidaten der Partei Gottfried Kualess, Comitats-Vizegubern, vorschlägt. Nachdem diese Candidatur einstimmig angenommen worden, begab sich auf Vorschlag des Präsidiums eine Sechserdeputation in die Privatwohnung Kualess, um diesen in die Wähler-Versammlung feierlich einzuholen. Bei seinem Erscheinen im Saale stürmisch begrüßt, entwickelte Kualess sofort sein Programm, das er erst ungarisch, dann in wörtlicher Uebersetzung deutsch vortrug. Redner sieht das Heil des Vaterlandes im Liberalismus. Er acceptirt die staatsrechtliche Basis des 1867-er Ausgleichs und ist, trotzdem Ungarn in erster Reihe eigentlich ein Agrarstaat ist, Anhänger des gemeinsamen Zollgebietes, umomehr, da es eigentlich nur an uns selber gelegen sei, der heimischen Industrie zum Aufschwung zu verhelfen dadurch, daß wir streng das Princip einhalten, nur inländische Erzeugnisse zu kaufen und zu verwerthen. Weiterhin propagirt Redner die autonome Comitatsverwaltung, an deren Spitze er jedoch zur Zeitung und Durchführung der Agenden „vom Staate ernannte Beamte“ wünscht. Die Nothwendigkeit der Erhöhung der Beamtenbezüge hält er für selbstverständlich. Auf das 1890-er „sächsisches Volks-Programm“ übergehend, acceptirt er dasselbe gleichwie sein Vorgänger Fluger, weil es unter Anerkennung des staatsrechtlichen Ausgleichs, die Idee des „einheitlichen untheilbaren ungarischen Staates“, sowie mit Rücksicht auf die Forderung der weitestgehenden Autonomie in Kirche und Schule enthält, was den Principien des Liberalismus und der auf dem Boden des letzteren stehenden Regierung widerlaufe. — Nach Anhören der Programmrede erklärte die Wählerversammlung nochmals einstimmig, Kualess als ihren Candidaten anzunehmen und bei der am Freitag, 7. August, stattfindenden Wahl für ihn einzutreten, worauf Vorstehender Balazs die ruhig und würdig verlaufene Wählerversammlung mit einer passenden Ansprache schloß. Erwähnt sei noch, daß am selben Tage und zur selben Stunde auch der „sächsisches Kreis-Ausschuß“ eine Sitzung hielt, in der von der Aufstellung eines eigenen Candidaten Abstand genommen wurde, so daß die Wahl des übrigens auf dem Boden des „sächsischen Volksprogramms“ stehenden Candidaten der liberalen Partei Gottfried Kualess als gesichert zu betrachten ist.

„Bertha!“ Dabei stiegen sie hinauf und das Mädchen fuhr fort: „Ich bleibe so lange bei Ihnen, bis Sie ins Bett gegangen sind, denn das Licht muß ich wieder mitnehmen, das darf die Nacht über nicht hier oben brennen; ich weiß nicht, ob das aus Angst vor Feuergefahr oder aus Geiz so befohlen ist!“

Hedwig entkleidete sich schnell, Bertha wünschte gute Nacht und ging hinaus.

Der Wind heulte fort. In allen Tonarten pfiff und brauste er um das Haus und fuhr ätzend und stöhnend in die Oefen nieder. Dazu schlugen die Baumzweige klatschend an das Fenster, Hedwig wollte sich aber nicht mehr fürchten. War sie doch in dem Hause, in dem ihre Mutter als Kind und als junges Mädchen gelebt hatte. Sie schloß die Augen und mit dem Gedanken an ihre Eltern und an Tante Lena schlief sie ein.

Am nächsten Morgen machte Frau Winter Hedwig mit ihren Pflichten bekannt. Diese bestanden darin, daß sie frühmorgens den Kaffee bereiten, den Kaffeetisch ordnen und später auch das Geschir waschen mußte. Nachdem Bertha die Stuben gefegt hatte, sollte Hedwig Staub wischen, während Frau Winter die nötigen Einkäufe und das Kochen besorgte. Auch in der Küche wurde ihre Hilfe verlangt, wenn auch nur bei den leichteren Arbeiten. Nach Erledigung der Hausarbeiten mußte sie nähen und andere Handarbeiten vornehmen. Alle diese Beschäftigungen fielen ihr nicht schwer, wenn das Leben im Hause nur nicht so traurig und einformig gewesen wäre.

Den Oheim sah sie fast nur bei den Mahlzeiten, er hatte nie ein Wort der Güte und Theilnahme für seine verwaihte Nichte. Hedwig empfand dies schmerzlich, aber sie schwieg.

Es war schwer, mit Frau Winter fertig zu werden; sie war zwar nicht böse, wie Hedwig zuerst gedacht hatte, aber sehr wunderlich, mürrisch und wortfarrig. Hedwig konnte ihr selten etwas recht machen, und sie war froh, wenn die Hausarbeit gethan war und sie mit ihrer Näherei in den Garten gehen durfte. Der liebe alte Garten, von dem die Mama immer so gern zu erzählen pflegte, wie hatte sie sich auf ihn gefreut! Doch Hedwig fand nichts mehr von lauschigen Plätzchen und von schönen Lauben. Sie waren nicht gepflegt worden, daher eingegangen und verwildert. Bei Erich Hausdorf mußte Alles etwas einbringen, deshalb hatte er mit so unnützen Dingen, wie Blumen, aufträumen lassen. An ihrer Stelle hatte man Gemüse angebaut.

Dennoch war es für Hedwig in dem gleichförmigen Tageslauf eine Freude und Erholung, wenn sie im Garten sitzen konnte. Am liebsten saß sie unter der alten Linde, die vor ihrem Fenster stand. Sie mußte dann lächeln, wenn sie daran dachte, wie sie sich am ersten Abend bemüht hatte, als die Zweige, vom Sturm und Regen gepreßt, an die Scheiben schlugen. Jetzt freute sie sich, in die grüne Baumkrone blicken zu können, und wie schön mußte es erst sein, wenn Tausende von Blüten ihren süßen Duft aushauchten! (Fortsetzung folgt.)

Der Cardinal-Kämmerer ließ die Telegraphendrähte des Vaticanus in der Centrale durchschneiden. Der Cardinal-Bicar fordert die Bevölkerung auf, ihre Gebete mit jenen des Heiligen Collegiums zu vereinen, auf daß die neue Wahl der Kirche zum Glück gereiche. Der „Eservatore Romano“ erklärt die Unterredung Bonneton's mit dem Cardinal Svampa von der ersten bis zur letzten Zeile für erfunden. Svampa habe den französischen Journalisten nicht gegeben.

Wie verlautet, habe Papst Leo vor sechs Jahren auf Wunsch des Grafen Soderini denselben beauftragt, die Geschichte seines Pontificats zu schreiben. Dieselbe dürfe jedoch nicht vor einem Jahre nach dem Tode des Papstes erscheinen und weder einen apologetischen, noch einen polemischen Charakter tragen. Es müssen ihr einzig und allein jene Documente zu Grunde liegen, welche der verstorbene Papst dem Grafen Soderini zur Verfügung stellte. Papst Leo habe, um Soderini's Unabhängigkeit nicht zu beeinflussen, niemals in irgend einen Theil des zu seinen Lebzeiten bereits vollendeten Werkes Einsicht nehmen wollen.

Von kompetenter Seite geht der „Pol. Corr.“ aus Belgrad folgende Mittheilung zu: Mit größtem Betramden hat man hier die in einer Reihe auswärtiger Blätter ausgedrückte Verdächtigung vernommen, daß die serbische Regierung an der Verbreitung falscher Nachrichten über den Fürsten Ferdinand und die Zustände in Bulgarien ein Interesse habe. Es ist allerdings richtig, daß einige Belgrader Blätter gewissen, direct aus Bulgarien herübergekommenen beunruhigenden Gerüchten über Gebühr Beachtung schenken, woran sie mittelst des jetzt geltenden freizeithlichen Preßgesetzes nicht verhindert werden konnten. Ganz und gar unzutreffend ist aber die Annahme, daß die serbische Regierung dies in irgendwelcher Weise unterstützt habe oder auch nur billigen konnte. Die Regierung ist im Gegentheil bemüht, die freundschaftlichen Beziehungen zum Fürstenthum möglichst zu fördern und Allem aus dem Wege zu gehen, was zu einer Verstimmung, die keinem der beiden Staaten einen Vortheil bringen würde, auch nur den geringsten Anlaß bieten könnte.

Die „Times“ berichtet über einen Aufbruch, der Ende Juni in Fesd (Persien) gegen die Secte der Babisten ausbrach. Die Häuser der Babisten wurden sämmtlich geplündert und viele Bewohner ermordet. Der Gouverneur wurde gezwungen, eine Anzahl Babisten hinrichten zu lassen.

### Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Sonntag 2. August.

Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10: von 11 bis 1 Uhr Mittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet. Naturwissenschaftliches Museum, Harteneckgasse 1: von 10 bis 1 Uhr Mittags unentgeltlich geöffnet.

Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Harteneckgasse 1: von 1/2 11 bis 1/2 1 Uhr geöffnet. Eintritt 20 Heller. Erlempark vor der Conditorie: Concert der Kapelle des 1. und 2. Infanterie-Regiments. 5 Uhr Nachmittags. Eintritt frei. Hermannstädter Armen, Mühlgasse: Gartenfest des „Vereines für Christbeseherung armer, noch nicht schulpflichtiger Kinder“, verbunden mit Tanzkränzchen, Turpoff und Lotterie. Anfang 6 Uhr Abends. Kircher's „Anicum“, Durgasse 8: Concert der Stadtkapelle. Anfang 8 Uhr Abends. Eintritt 50 Heller. Circus Variété, Claire Laforte, Hermannsplatz: Große Kinder- und Familien-Vorstellung 4 Uhr Nachmittags. Große Hauptvorstellung 8 Uhr Abends.

Montag 3. August.

Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 10 Heller. Naturwissenschaftliches Museum, Harteneckgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.

Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Harteneckgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hüfpo Karl Heinrich (Kleiner Ring 27, 1. Stock) oder beim Caffee Ernst Glöckle (Großer Ring 12). Eintritt 1 Krone. Stadtschule des H. H. K. am Markt, Rathhaus, Friesberggasse 2: von 11—12 Uhr Vormittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet. Promenade vor der Conditorie: Concert der Stadtkapelle. 5 Uhr Nachmittags. Circus Variété, Claire Laforte, Hermannsplatz: Große Vorstellung. Anfang 8 Uhr Abends.

Hermannstadt, 1. August.

— (Inhaber-Jubiläum des Königs.) Se. Majestät empfing am 30. v. Vormittags in Fesd die Mitglieder der Officiersdeputation und die Abgeordneten der Mannschaft des 11. Dragoner-Regiments in besonderer Audienz, um die Glückwünsche anlässlich seines sechzigjährigen Inhaber-Jubiläums entgegenzunehmen. Der Oberst des 11. Dragoner-Regiments Otto Pöten richtete Namens des Regiments an den Monarchen eine Ansprache, in der er hervorhob, daß das gesammte Regiment die Auszeichnung zu würdigen wisse, welche der Deputation am heutigen Tage zuteil geworden sei. Der Oberst feierte Se. Majestät als das Vorbild der gesammten Armee. Es erfüllte die gesammte Armee mit größtem Stolz, das Inhaber-Jubiläum des allberehnten allerhöchsten Kriegsherrn feiern zu können. Der Oberst gab den Gefühlen der Verehrung, der Ergebenheit und innigen Anhänglichkeit des Regiments für den allerhöchsten Inhaber in zündenden Worten Ausdruck und schloß mit dem Wunsche, daß es der Armee und dem Regimente vergönnt sein möge, immer und immer wieder dem erhabenen Herrscher huldigen zu können. — Se. Majestät nahm mit Worten schmeicheilhaften Dankes die Glückwünsche entgegen und äußerte sich mit besonderer Freude über die von dem Obersten überreichte Widmung, einen streng vorchriftsmäßig ausgeführten Ehrenjährl, dessen Damascenerklinge auf der einen Seite die Jahreszahl 1843 mit der Inschrift: „Das treugehorfamste 11. Dragoner-Regiment“, und auf der anderen Seite die Kaiserkrone mit der Ziffer 1903 und die Widmung: „Dem allerhöchsten Inhaber“ trägt.

— (Von unserer Ausstellung.) Die Ablieferung der Ausstellungsgegenstände geht leider sehr langsam von statten, was gar nicht im Interesse der Aussteller sein kann, denn das Fertigstellen der Ausstellung muß ja dann bei der Saumlässigkeit der Aussteller überhastet werden. Es wäre daher sehr zu wünschen, daß die Aussteller an die Ablieferung ihrer Objecte denken würden, da der Termin für die Eröffnung der Ausstellung, bekanntlich der 15. August, in keinem Falle verschoben wird.

— (Circus Variété.) Wie wir vernehmen, werden die Ringkämpfe im Laufe der nächsten Woche beginnen, wodurch das Interesse des großen Publicums dann noch mehr, als bisher, gesehelt werden dürfte.

— (Spenden.) Dem „Verein für Christbeseherung armer, noch nicht schulpflichtiger Kinder“ haben für den Gartenfest-Bazar“ gespendet: Frau Berta Szanto 2 hübsche Decorations-Zeller; Frau Katharina Fremmig eine gehäkelte Hänge-Lampe für Toilette-Gegenstände, und deren Töchterchen Hermine einen gestickten Staubtuch-Behälter; Kaufmann Karl Zaunern ein großes Rauch-Service und eine Compost-Schüssel in Goldfassung; Julius Pantkevicz 2 Compost-Schüsseln und 1 Tüchling Glaseller; Karl Kupfacher eine stattliche Krafauerwurft (am Festtage); die Firma Scherbaum 4 Stück geflocht. Porzellan-Gegenstände; Freiherr Franz Kovacs eine Kupfertele mit Spiegel, 3 Stück Kräuterseife und 3 Schürzenbart-Bindern; Drechslermeister Emil Löbel einen großen Schlüsselbehälter; Frl. Helene Kovacs eine hübsche Cravatte; Frl. Carmen v. Sachjenheim ein hübsch gesticktes Decken; Frl. M. M. 2 große seidene Arbeits-Schattellen mit Stickerei; Frau Helene Singer 2 Wanddecorations-Gegenstände; Johann Csibry 2 Blumenvasen, 1 Zuckerboje und 6 gerippte

Glaseller; Frau M. 2 große Stangen Prima-Salami; Seifen- und Kerzenfabrikant Karl Arz 2 Kläschen feines Parfüm und eine Schachtel „Mignon“-Toiletteseife; ein hiesiger Delicateffen-Erzeuger 3 Stück feine geräucherte Leberwürste; ein bejahrter Kinderfreund ein hübsches Bierglas; F. B. Toilette-Gegenstände; die bewährte Luxus-Bäckerei des Rudolf Binder ein außergewöhnliches Exemplar feinen Gebäcks (am Festtage); Weißbäcker Friedrich Schieb 1 Paar belgische Riesen-Kaninchen; Salami-Fabrikant Frits Zaunernig eine Stange Salami. Für sämmtliche Gaben sei den freundlichen Spendern auch an dieser Stelle bester Dank gesagt.

Das Programm des Gartenfestes deselben Vereines am 2. August d. J., Abends 6 Uhr, im Hermannsgarten enthält folgende Nummern: 1. „Leslie“, Marsch von Kröhl. 2. Ouverture zur Operette „Leichte Cavallerie“ von Franz v. Suppé. 3. „Sängermarsch“ von F. Otto. 4. „Die ganze Milchpöche“, Duett. 5. Zwei Lieder für Frits: a) „3 Fensterl“, feierlich-charakt. Volkslied von Schötter; b) „Die Höflichkeit im Thal“, Ländler von A. Lerche. 6. „Das Lied vom süßen Mädl“ für Flügelhorn aus der Operette „Das süße Mädl“ von Reinhardt. 7. „Bubel komm“, Walzer aus der Operette „Die drei Wünsche“ von Ziehrer, Zimbal-Solo. 8. „Die G'pöppeln“, Duojene. 9. Zwei Lieder für Cornet mit Orchester-Begleitung: a) „La Paloma“, mexicanisches Lied von S. de Yradier; b) „Hob' ich nur deine Liebe“, Lied von Franz v. Suppé. 10. „Studentenlied“, Potpourri von Koblmann. 11. „Frosch-Concert“ von Weber. 12. „Leichtes Blut“, Polka schnell von Strauß. Verlosung. Hierauf Tanzkränzchen. Die bei diesem Feste zur Verlosung gelangenden Gegenstände können, falls sie nicht — bedauerlicher Weise in Anbetracht der Schwären — denselben Abend in Empfang genommen, Montag den 3. August d. J. von Schnittwaarenhändler M. Daniel, Großer Ring, von 8 Uhr Vormittags abgeholt werden, wo auch die Gewinnliste aufzulegen wird. Zur Verlosung gelangen 300 Gegenstände. Lotje zu 10 Heller sind — soweit der spärliche Vorrath reicht — bei Vereinscaffier M. Daniel, Großer Ring; Kaufmann W. Bagel, Burgergasse; Adolf Kenzel, Theater-Restaurations, und Adolf Schimmelpfennig, Elisabethgasse, erhältlich.

— (Bade-Anstalt Mälgasse 4.) Da mit dem Baue des modernen neuen Bades am 3. d. begonnen wird, werden die bisherigen kalten Bäder eingestellt; dafür werden in der alten Dampfbad-Anlage bis zum 15. September 1. J. Baffin-Bäder mit folgender Badeordnung verabsolgt: Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags für Damen, von 12 Uhr Mittags bis 7 Uhr Abends für Herren. Donnerstag und Samstag Dampfbad von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags für Herren und von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends für Damen. Sonntag Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags. — Die Baffin-Bäder kosten am Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag ohne Wäsche 20 Heller, an den Dampfbadtagen, d. i. Donnerstag, Samstag und Sonntag 40 Heller. — Die Wannenbäder und Curen werden von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends verabsolgt.

— (Unfall.) Der 41-jährige Fabrikarbeiter Joao Buda stürzte am 27. v. M. beim Abladen von Holz im Werking und Lesehischen Sägenwerk vom Wagon herab, wobei auch noch Holzstücke auf ihn fielen. Er erlitt dabei einen Rippenbruch und mußte dem Franz-Josefs-Bürger-Spital übergeben werden.

— (Conjumenten von Raffinade- oder Roh-Spiritus.) dann allen Arten von Liqueuren und Branntweinen u. machen wir auf die heutige Annonce der alten, bestrenommirten und prämiirten Firma Georg Schenker & Sohn aufmerksam.

— (Todesfall.) Martin Boldner, Amtsdieners i. P., ist gestern im Alter von 81 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Sonntag den 2. August um 3 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem ev. Friedhofe statt.

— (Großfeuer.) Gestern Nachmittags kam in Fesd aus bis noch nicht festgestellter Ursache in einem Bauerngehöfte ein Schadenfeuer zum Ausbruch, welches in bedrohlicher Weise um sich griff. Nach Hermannstadt wurde um Feuerwehrr-Beistand telephonirt, in Folge dessen nach 7 Uhr Abends von hier unter Commando des Feuerwehrr-Vereins-Obmannes Adolf Kenzel 19 Mann mit einem Spritzen-, einem Wasser- und einem Mannschafts-Wagen und einem Flaker nach Fesd eilten, wofin von hier auch 6 Gendarmen mit einem Wachmeister entliegend wurden. In Westen mußten frische Pferde vorgepannt werden. Außer der Hermannstädter hatten sich in Fesd noch die freiwilligen Feuerwehren von Giresau, Talmatich, Ober-Sebes, Safabat, Rakovisa, Porumbach, Borcselj, Unter-Sebes am Brandorte eingefunden, denen es im Vereine mit dem thatkräftigen und aufopferungseifrigen Eingreifen der Gendarmen und der vom Major Henriquez des 1. u. f. Subaren-Regiments Nr. 1 beigeestellten 20 Mann nach anstrengender Mühe gelang, dem verheerenden Elemente um 1/3 Uhr nach Mitternacht Einhalt zu gebieten. 42 Wirthe sind vollständig abgebrannt. Die Fesder Bevölkerung selbst verhielt sich ganz apathisch. Gegen den Gemeindevorstand, den die Gendarmen förmlich zwingen mußte, seine Pflicht zu erfüllen, sowie gegen den Gemeindevorstand — wie uns mitgetheilt wird — bei der vorgesetzten Behörde die Anzeige erstattet werden. — Einem uns nachträglich zugekommenen Berichte zufolge ist der Brand in Fesd, bei welchem 142 Objecte (Wohnhäuser, Scheunen, Stallungen u. s. w.) eingäschert wurden, dadurch entstanden, daß drei Kinder in einem romanischen Bauernhause mit Zündhölzchen spielten.

— (Tanz-Abend in Vizakna.) Der am Donnerstag den 30. v. M. vom Budapester Tanzlehrer Nicolaus Sára im Saale des „Hotel Breker“ in Vizakna veranstaltete Tanz-Abend ist — wie uns von dort berichtet wird — sehr gelungen. Das außerordentlich zahlreich erschienene Publicum — nahezu 400 Personen — fand großes Vergnügen an den verschiedenartigen Kunststücken, welche Frau Sára mit den costumirten Zöglingen heiterer Gesichtsrisse vorführte, sollte denselben durchwegs lebhaften Beifall, ganz besonders aber am Schlusse des Puppen-Tanzes und des Menuetts. Die allgemeine Tanzunterhaltung, welche der Production sich anreichte, nahm einen überaus animirten Verlauf und dauerte bis zum grauen Morgen.

— (Hinrichtung.) Gestern wurde in Budapest der Raubmörder Mathias Karman, der vor 1 1/2 Jahren die schwangere Frau des Grundbesizers Josef Löwinger in Nagy-Kata ermordet hatte, mittelst Stranges hingerichtet.

— (Aus Rah und Fern.) Aus Preßburg wird vom 30. v. berichtet: Im hiesigen Sommertheater entfiel während einer Wohltätigkeits-Vorstellung eine Panik, welche leicht hätte verhängnisvolle Dimensionen annehmen können. Auf der dichtbesetzten Galerie wurden nämlich plötzlich Hilferufe laut, und bald verbreitete sich das Gerücht, es sei daselbst ein Mann erstickt worden. Alles drängte nach den Ausgängen, und nur dem energischen Eingreifen besonnener Elemente gelang es, Unglück zu verhüten. Zum Schlusse stellte sich heraus, daß ein junger Mann auf der Galerie ohnmächtig geworden war, jedoch durch reich geleistete ärztliche Hilfe zum Bewußtsein gebracht wurde. Die Vorstellung konnte dann in Ruhe zu Ende geführt werden. — Aus Berlin wird berichtet: In einer Pension in der Lützowstraße 49 verübten am 29. v. Abends um 10 Uhr die beiden Schwestern Gutknecht, die sich polizeilich als Lehrerin und Malerin angemeldet hatten, einen aufsehenerregenden Selbstmord. Die jüngere Schwester, eine Lehrerin, war vor einiger Zeit im Disciplinarwege entlassen worden und seither kämpften die alleinstehenden Mädchen mit Nahrungsjorgen. Sie mieteten sich in einer Pension ein, aus welcher sie verschwanden, ohne die Miete bezahlt zu haben, und zogen hierauf in die Lützowstraße. Als die Wirthin am 29. v. Abends bei den Mädchen eintreten wollte, fand sie

die Thür Antwort. fällige M. Passanten hinunter. Menschen wachmeiste die Mädch öffnen. Todesprüh Feuerweh aber in d tücher aus lauten M Stockverf umschlung fürchterl jüngerer Schwester.

In der G mit einer Strom mit zur Rettun wurden gef ein heftige Emma Bir der Witz sch Rudna v. Kuchl v. sonst sanfte auf die Hü hilflos häng Menschen b den Hörner sich nun tel den Rath e Treibjagd a selben tödti Kugel in d den Hirten. Der Körper die zwische

— (G Die Hatanb Zwanzig g gleichen em die Feuerw arbeiten mit Laufe des k Patvan. D

— (C Corr.-Burea theilungen, r zu immer ge daß nach a 15 Stündl tag erfolgten We blieben von von denen a Der Rest be in dieser An

— (W wird, wurde Personen, et an einem S kommen seit 15 Jahre a eine Caution rathes Vict wie aus K. Capitän wur des Schiffes Capitän G. eine Bepred zöfischen Ein findung Mor

— (E Stadt Bern Bundeshaup eine „lästige Man merk, t

— (W Die heutige feierliche, u Anblick, wcl ihren Füßen Greife, die S San-Damaju Ganges wer die drei Sto diese bilden Conclave. h Einladungen Meße des he sie in violette Vorantragung führt.

— (R a anscheinend g Unterjuchung mag, doch z Cardinal-Sta seines streng Cardinal A n mächtige An nicht. Wie de nicht notwend Das heilige Ca ragenden Vate zum Oberbau Recht, in den einen Laien z Weiben erhält daher seine u gleichen Maß hervortragender



# MAGGI'S WÜRZE

ist einzig und altbewährt, um schwachen Suppen, Saucen, Ragouts, Gemüsen etc. augenblicklich überraschenden, kräftigen Wohlgeschmack zu verleihen.  
**Wenige Tropfen genügen.** (895) 14  
 Zu haben in allen Colonial-, Delicatessenwaaren-Geschäften und Drogerien.  
 In Flaschen von 50 Heller an. Original-Flaschen werden billigt nachgefüllt.

**Wiener Hort**  
 Spar- und Credit-Verein,  
 R. G. m. b. H.  
**WIEN.**  
 I. Renngasse 9.  
 (192) 10-12

ertheilt  
**Personalcredite**  
**auf 5 Jahre**  
 an Officiere, Beamte, Ärzte, Gewerbetreibende, Kaufleute etc., besorgt den Ein- und Verkauf von Werthpapieren, Voten etc., unter den coulantesten Bedingungen. — Spar-Einlagen werden mit 4% entgegengenommen.

## Edelweiss-Crème!

Die grossartigste Erfindung für Teintpflege! Erfolg und Unschädlichkeit ärztl. bestätigt!

Fabrikant: **Otto Klement, Innsbruck,**  
 emer. Apotheker. (556) 7-26

Erhältlich bei **Gustav Meltzer, Parfümerie, Heltauergasse, Hermannstadt.**

Die grossartigste Erfindung für Teintpflege! Erfolg und Unschädlichkeit ärztl. bestätigt!

**Edelweissmilch**  
**Gereinigte Oelseife**  
**Alpenblüthen-Puder**  
**Edelweiss-Fettpuder**

**Sommersprossen und Hautunreinheiten**  
 verschwinden nach kurzem Gebrauche!

M.-Z. 10092/1903. [681] 2-3

### Rundmachung.

Donnerstag den 6. August 1. J., Vormittags 9 Uhr, findet auf dem städtischen Rathhause die mündliche Licitation zur Verpachtung der Gantine in der städtischen **Honvéd-Caserne** auf die Zeit vom 1. September 1903 bis 31. August 1906 statt. Als Vadium hat jeder Licitant vor Beginn der Licitation 200 Kronen zu erlegen.

Die Vertrags- und Licitations-Bedingungen können beim Stadtamt eingesehen werden, wo bis zum Beginn der mündlichen Licitation auch schriftliche, mit dem vorgeschriebenen Vadium belegte und versiegelte Offerte überreicht werden können.

Nagyszeben, am 29. Juli 1903.  
 Der Magistrat.

### Bractifanten

finden Aufnahme in der Porzellan-, Glas- und Galanteriewaaren-Handlung

**J. F. Schneider's Nachfolger**  
**Johann Weindel,**  
 Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 15 und 16.  
 (670) 2-4

**1000 Kronen** zahle ich Dem, der bei Gebrauch von **Barilla's** Zahnwasser, à Flasche 70 H., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. (Verpackung 20 H. extra.) **Ed. Bartilla-Winkler, Wien, 191, Sommergasse 1.** — Nach Orten, wo es nicht zu haben ist, sende ich 7 Flaschen für 5 K. 20 H. franco. In **Hermannstadt** in den Apotheken: am Grossen Ring 10; Heltauergasse 59; Kleiner Ring 27; Saggasse; Burgergasse 2. — In **Kronstadt**: **Victor Roth's** Apotheke, Waisenhausgasse 1. — In **Klausenburg**: **Dr. Czetz, Kälmonstor-ntezs.** — In **Bistritz**: **Herberth's** Apotheke. — In **Mühlbach**: **Lederhülger's** Apotheke. — In **Schässburg**: **Lingner's** Apotheke. (12) 16

### Landwirthschaftl. Lehranstalt in Medgyes (Mediasch)

(Acker-, Obst- und Weinbauschule).

Das Schuljahr 1903/04 beginnt am 1. September 1903.

Aufnahme-Bedingungen:  
 Der aufzunehmende Schüler muß  
 a) wenigstens 15 Jahre alt, gesund und sittlich unbescholten sein;  
 b) aus der Volksschule entlassen sein und sich ausweisen, bis zum vollendeten 14. Jahre Schulunterricht genossen zu haben;  
 c) es finden auch Jene bereitwillige Aufnahme, welche längere oder kürzere Zeit an Mittelschulen verbracht haben;  
 d) die Angemeldeten werden am 1. September einer Aufnahmeprüfung im Rechnen und deutscher Sprache im Ausmaße der Volksschule unterzogen und Solchen, die diese Prüfung nicht bestehen können, die definitive Aufnahme verweigert.

Das Schulgeld beträgt 24 Kr. und ist halbjährig im Vorhinein zu entrichten. Eine Befreiung von der Zahlung des Schulgeldes kann nur vom Schul-Curatorium über Empfehlung der Lehrer-Conferenz bei nachgewiesener Armut bewilligt werden.

Mit der Lehr-Anstalt ist seit dem Jahre 1895 ein zweckentsprechendes Schülerheim verbunden, in welchem die Schüler Wohnung, volle Beköstigung, Beleuchtung und Beheizung, sowie bei leichteren Erkrankungen, die nicht länger als 8-10 Tage dauern, auch ärztliche Behandlung und Verpflegung gegen Bezahlung von monatlich 20 Kr. erhalten.

Für die Abnutzung der Einrichtung und für die Instandhaltung und Reinigung des Bettzeuges hat jeder Schüler halbjährig 10 Kr. im Vorhinein zu zahlen.

Für das kommende Schuljahr können 12 halbe Freiplätze an würdige Bewerber verliehen werden. Die Gesuche um Aufnahme in das Schülerheim sind an das Schul-Curatorium zu richten und bis spätestens 10. August 1. J. bei der Direction einzuweisen und mit ämtlichen Ausweisen, Schul-, Sitten- und Gesundheits-Zeugniß, Taufschein und Vermögens-Ausweis zu versehen.

Die Direction.

**Meierhof**  
 Schlangengasse Nr. 4  
 unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.  
 Zu erfragen **Poschengasse Nr. 1.**  
 (635) 3-3

**Ein Kranken-Fahrrad**  
 zu kaufen gesucht.  
 Wo? sagt aus Gefälligkeit die Administration dieses Blattes. [691] 1-3

**Ein Papagei,**  
 besonders schönes Exemplar, fängerzahn, jung, kann sprechen, pfeifen, lachen u. s. w., ist eventuell sammt Käfig zu verkaufen. Preis 40 fl.  
**Ellsabethgasse Nr. 85.**  
 (693) 1-1

**Circus Variété**  
**Claire Laforte**  
 auf dem Hermannsplatze.

Heute Sonntag den 2. August 1903:  
**2 Grosse Vorstellungen 2**  
 4 Uhr Nachmittags und 8 Uhr Abends.  
 Beide Vorstellungen mit reichem abwechslungsreichem Programm.  
 Preise der Plätze wie bekannt.  
 Um zahlreichen Besuch bittet  
 die Direction.  
 [692] 1

Bekennen uns, den geehrten Herren **Mühlensbesitzer** und **Müllern** zur Kenntniß zu bringen, daß wir zwecks Verbilligung unserer überhäuteten Waaren-Vorräthe und Hebung unseres Umsatzes die **Preise unserer Mühlensleine** — bis auf Widerruf — **bedeutend herabgesetzt haben.** — Unsere Fabrikate eignen sich zu jeder Mahlung, insbesondere bei Flach- und Mais-Mahlung, unerreicht am geeignetsten und genießen in dieser Beziehung den besten Ruf. Steinmuster und Preis-courant nebst näherer vorteilhafter Lieferungs- und Zahlungs-Bedingnisse senden wir franco. — In größeren Provinz-Städten suchen wir gut eingeführte **Wiederverkäufer** und **Vertreter.**

**Ujbányai Malomkö-gyár**  
 Részvény-Társaság  
 Barszegye.

Anerkannt vorzügliche  
**Photographische Apparate.**

Lechner's neue Taschen-camera, Reflex-camera, Kodaks, auch mit Goetz- und Steinheil-Objektiven, Photo-Zumelles, Projections-Apparate für Schule u. Haus, Trockenplatten, Copirvarierte und alle Chemikalien in stets frischer Qualität. Probieren Sie von Lechner's Phot. Mittheilungen (Preis für 12 illustrierte Seite nur 2 Kronen), sowie Preisverzeichnis gratis.

**R. Lechner** (Wilh. Müller)  
 f. u. f. Hof-Manu- factor für Photographie.  
 Fabrik photographischer Apparate. — Copiranstalt für Amateure.  
 Wien, Graben 31. (589) 6-10

[623] 4-4

## C. Nedelkovits.

### Zur Aufklärung!

Von mehreren Seiten befragt wegen der „Geschäfts-Vorkaufs-Ankündigung im „Siebenbürgisch-Deutschen Tageblatt“ Nr. 9001, Auskunft poste restante, Hermannstadt,“ muss ich erklären:

**Dass oben benannte Annonce nicht von mir ist!**  
 dass ich jetzt mit meiner Inventur beschäftigt bin, um einem Käufer meines Geschäftes den genauen Preis desselben bestimmen zu können, und dass meine Ankündigung heissen wird:  
**Schnittwaaren-Geschäfts-Verkauf.**  
**Auskunft beim Eigenthümer**  
**C. Nedelkovits,**  
 Hermannstadt,  
 Grosser Ring Nr. 2. [690] 1-1

Bis dahin verkaufe wie bisher zu  
**sehr herabgesetzten Preisen.**

## JULIUS ERÖS

Hermannstadt,  
 Heltauergasse Nr. 3.  
 Siebenbürgens grösstes  
**Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaaren-Lager**  
 empfiehlt billig und preiswerth alle Erzeugnisse der  
**Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.**

Nur gute, solide Waare.  
 Billige Preise, gewissenhafte Garantie. (235) 21

Nr. 190 C.  
**Silber-Cylinder-Remontoir-Uhr.**  
 50 Millim. Durchmesser, gravirt. solides gutes Werk fl. 5.25. Doppelmantel fl. 6.75.

**Heim's MEIDINGER-ÖFEN**  
 vom Erfinder **PROF. DR. MEIDINGER**  
 AUSSCHL. AUTOR FABRIK.

K. u. K. HOF LIEFERANT.  
**H. HEIM**  
 „Hestia“-Öfen.  
 HEIM'S Dauerbrand-Regulir-Ventilations-Öfen.  
 UBER 65.000 IN VERWENDUNG.

Vor Nachahmungen wird gewarnt MEIDINGER-ÖFEN unter Hinweis auf nebenstehende Schutzmarke. H. HEIM

**Dauerbrand-Kamine und CENTRALHEIZUNGEN**  
**ALLER SYSTEME.**  
 FÜR JEDEN BRENNSTOFF mit RAUCHFREIER FEUERUNG.  
 EIN KAMIN KANN MEHREERE RÄUME UNABHÄNGIG BEHEIZEN.  
**GEWÄCHSHAUS-HEIZUNGEN.**  
**Ventilations-Anlagen.**  
**TROCKEN-ANLAGEN JEDER ART.**  
 Beste Referenzen. Prospekte u. Kostenschläge gratis u. franco  
**BUDAPEST, THONETHOF**  
 ECHT ZU BEZIEHEN NUR AUS DER FABRIK ODER DEN FILIALEN:  
 WIEN, OBER-DÖBLING, WIEN, I. KOHLMARKT 7. PRAG, HUBNERBERNER G. 7.  
 (588) 1-13

### Das neugebaute Haus

**Grabengasse Nr. 23,**  
 bestehend aus 4 Zimmern, 2 Winterkichen, 1 Sommerkiche, 1 Wagenkloppen, 2 Stallungen und großem Obfgarten, ist aus freier Hand zu verkaufen.  
 Kaufsüchtige mögen sich an den Hauseigenthümer dortselbst wenden. [146] 23

**Georg Schenker & Sohn**  
 Spiritusfabrik und Freilager  
 Hermannstadt.

Officieren freibleibend ab Fabrik, Freilager oder Schankgeschäft (Schmidplatz 12) gegen Netto-Cassa — exclusive des städt. Verzehrungssteuer-Zuschlages — bei **Abnahme von 25 Liter:**

**ff. 96% Spiritus-Raffinade**  
 per 1/2m Liter % K 1.49 (1 Lit. = K 1.43).

**ff. 93'6% Roh-Spiritus**  
 per 1/2m Liter % K 1.47 (1 Liter = K 1.38).

**ff. Liqueure aller Art** per 1 Liter K 1.—

NB. Aus 1 Liter Raffinade können 3'7 Liter und aus 1 Liter Roh-Spiritus 3'6 Liter 26% Branntwein erzeugt werden und kommt sonach 1 Liter Branntwein von jeder Art auf circa 38 Heller. (381) 15-52

### Schlesische Leinwand!

70 cm. breit, 20 m. lang, Gebirgsleinwand	fl. 2-80
75 cm. breit, 20 m. lang, Bauernleinwand	fl. 3-10
75 cm. breit, 20 m. lang, Kraftleinwand	fl. 3-70
75 cm. breit, 23 m. lang, Hausleinwand	fl. 4-80
75 cm. breit, 23 m. lang, Stadtleinwand	fl. 7-—
75 cm. breit, 23 m. lang, Delford	fl. 4-40
75 cm. breit, 23 m. lang, Bettzeug	fl. 4-80
145 cm. breit, 10 m. lang, Betttücher	fl. 4-20

**Tischtücher, Servietten, Inlett, Bettgarn, Handtücher und Sacktücher.**  
 Versandt per Nachnahme. (456) 12-50

**Johann Stephan,**  
 Freudenthal, Oesterr.-Schlesien.

**PHILIPP POSCHINGER,**  
 Gewehr-Fabrik zu Ferlach (Kärnten),  
 ausgezeichnet mit vielen Preismedaillen und dem goldenen Verdienstkreuz mit der Krone,  
 empfiehlt seine vorzüglich erzeugten, gut eingelassenen, auf den k. k. Probierversuchsamtlich erprobten Gewehre zu mäßigen Preisen. Für solide Arbeit und gutes Schießen wird garantiert.  
 Preis-courant gratis. (641) 3-7

Erkelntgltige Tage nach Es  
 Pränume  
 in  
 Ganzjährig  
 Halbjährig  
 Vierteljährig  
 Monatlich  
 Mit Zulassung  
 Haus monat  
 Einzelne  
 Mit Post  
 im  
 Halbjährig  
 Vierteljährig  
 im  
 Halbjährig  
 Vierteljährig  
 für die Beob  
 Friedr  
 Manuskripte  
 gefüllt; untr  
 gen  
 Initial-Abon  
 N<sup>o</sup>. 1  
 Man  
 sprechen; m  
 ernstlich nich  
 jener Scheide  
 viel um ihre  
 auch so für d  
 in hellen Ha  
 Die Wahrheit  
 von den Gold  
 Kleinmuth un  
 Volkswirthsch  
 kernhaft ist, i  
 dies Alles kü  
 sammenbrechen  
 muß wissen, a  
 Betriebe, alle  
 nichts wenige  
 Continent ein  
 völker wirken  
 Verbesserung,  
 gelten, wird  
 find, wenn es  
 genug schon  
 ganz wie Am  
 ebenfalls imm  
 Trotz der  
 nach den Ver  
 wachsen, sie k  
 bringen, aber  
 immer noch ab  
 zu verdrängen  
 Zunahme umh  
 den Dingen  
 freigemacht hat  
 im international  
 thörlichen Eige  
 auch für uns  
 muß man sagen  
 Europa, und z  
 volkswirthschaf  
 haben die Fort  
 Logit wäre da  
 plagriffe. Die  
 wie ein gutcon  
 Was fan  
 wirthschaftlichen  
 wird sicher zu  
 also kann von  
 aber in den am  
 fähig und von  
 weil wir sehr  
 Die Weltwirth  
 ganismus, der  
 es die Volksw  
 durch Kluges  
 Bedürfnisse in  
 wirthschaft eine  
 neueröffneten

Als Gedu  
 im Garten laß  
 Anblick erstaunt  
 „Ach, das  
 ich erkenne Sie  
 als Hedwig ihn  
 „Meine W  
 „Sawohl,  
 aus dem Hause  
 mehrere Monate  
 geboren wurden.  
 wie sich Ihre G  
 noch ein einzige  
 merzienrathes!“  
 Es war de  
 grüßt hatte und  
 Er wußte  
 das junge Mädch  
 Alte durfte nicht  
 Hände in den S  
 auszubessern im  
 wegen war. Ab  
 Hedwig nicht gem  
 mehr nähren tonnt